

„Jetzt ist der Zeitpunkt für Investitionen“

Industrieofenbauer Nabertherm nimmt zwei Millionen Euro für eine neue Produktions- und Lagerhalle in die Hand

VON KLAUS GÖCKERITZ

Lillenthal. Die Pläne für den Bau hatten die Ofenbauer schon seit zwei Jahren in der Schublade. Wegen der Wirtschaftskrise wurde das Projekt zwischenzeitlich zurückgestellt. Jetzt aber sei der richtige Zeitpunkt, um in die Zukunft zu investieren, betont Friedrich-Wilhelm Wentrot, geschäftsführender Gesellschafter der Nabertherm GmbH. Die baut eine neue Produktions- und Lagerhalle. Kostenpunkt: rund zwei Millionen Euro.

Die beträchtliche Investition am Standort hatte der Industrieofenbauer wegen der Wirtschaftskrise zurückgehalten. Sein Unternehmen habe die Erschütterungen am Markt gespürt und deshalb zunächst vorsichtig agiert. Gleichwohl sei das Unternehmen trotz eines Auftragsrückgangs von rund 25 Prozent gut aus der Krise herausgekommen, so Wentrot. Auf Kurzarbeit wurde in den Hallen an der Bahnhofstraße ebenso verzichtet wie auf Entlassungen. Im Gegenteil – die Ofenexperten waren immer überzeugt, dass sich das Geschäft in der Branche wieder beruhigen wird und haben in Krisenzeiten noch Fachkräfte wie Konstrukteure eingestellt.

Wentrots Optimismus gründet auf der Entwicklung der vergangenen zehn Jahre, in denen die Firma ihren Umsatz verdoppelt hat sowie auf die Fertigungstiefe. Nabertherm stellt rund 800 verschiedene Industrieofenmodelle her. Der Ofenbauer liefert seinen weltweit mehr als 150 000 Kunden sowohl Ausrüstungen für die private Töpferwerkstatt als auch millionenschwere Anlagen für industrielle Anwendungen mit einer Lieferzeit von mehreren Monaten. Dazu ist Nabertherm mit Vertriebsgesellschaften unter anderem in China, Frankreich, Italien, den USA und Großbritannien vertreten. Allein in China bahnen zwölf Mitarbeiter die Geschäfte an.

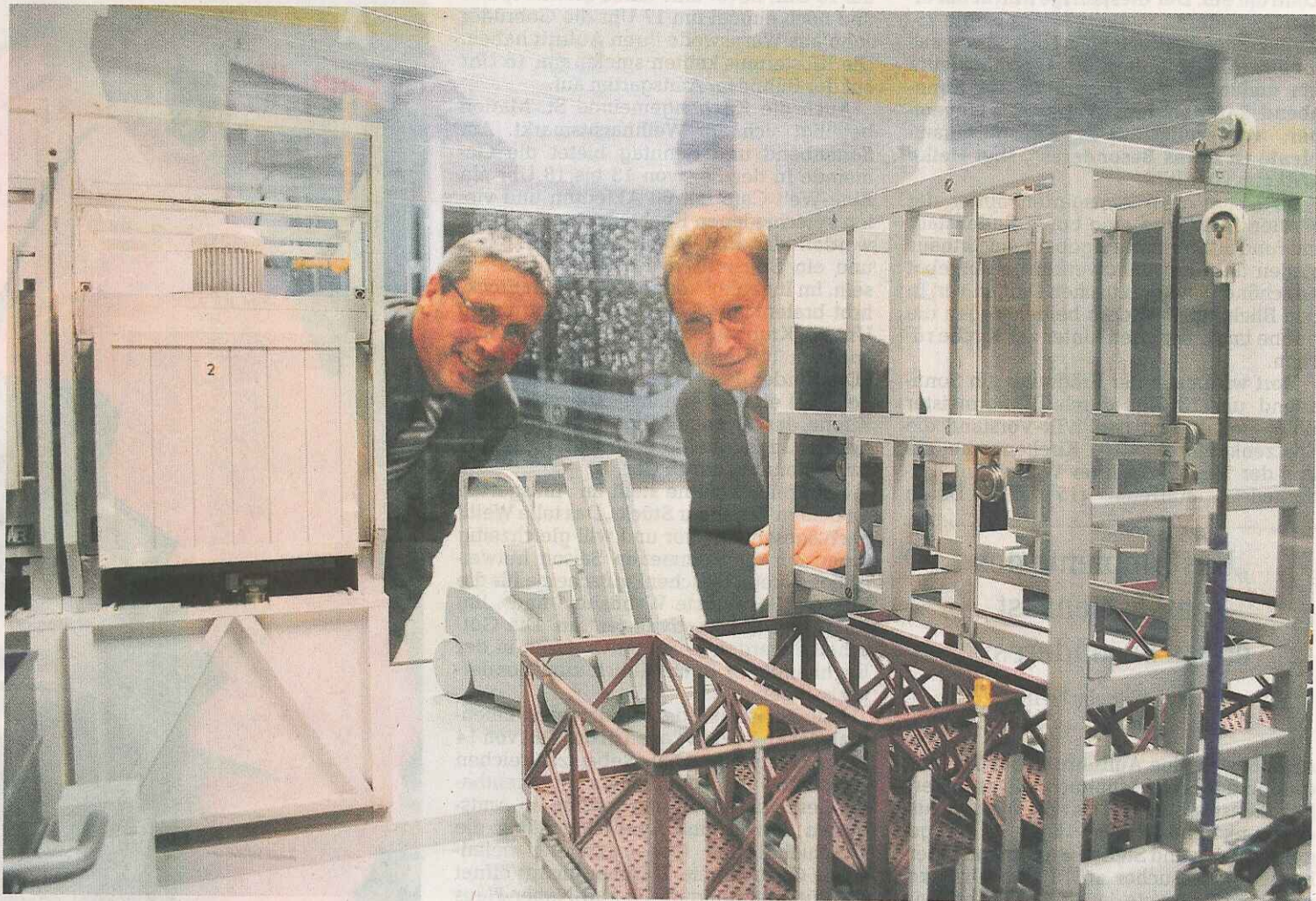
Auftragsbücher gut gefüllt

Die Ahnungen von Friedrich-Wilhelm Wentrot haben sich bestätigt. Inzwischen sind die Auftragsbücher wieder prall gefüllt. Vor diesem Hintergrund wurden die Erweiterungspläne ausgepackt und der Bau einer neuen Halle angeschoben. Die Aufträge bleiben in der Region.

Derzeit wird der Boden für die Fundamente vorbereitet. Anschließend stellt der Auftragnehmer, eine Stahlbaufirma aus Lillenthal, die stählerne Hallenkonstruktion auf. Die Teile werden im Werk vorproduziert und per Sattelschlepper zur Baustelle in Lillenthal gebracht. Im nächsten Schritt werden Dach und Wände aus genormten Sandwichplatten mit einem Kran eingefügt. Wenn das Dach montiert ist, rücken die Tiefbauer noch einmal an, um die Sohle und den Hallenboden zu gießen.

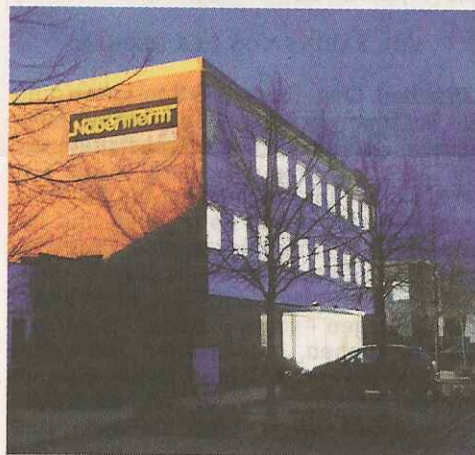
Diese Fertigungsweise hat den Vorteil, dass die Arbeiten auch im Winter erledigt werden können. „Material und Bauweise machen es möglich, dass wir die Halle voraussichtlich schon im Frühjahr in Betrieb nehmen können“, blickt Friedrich-Wilhelm Wentrot voraus.

Auf zwei Drittel der rund 7700 Quadratmeter großen Hallenfläche werden zukünftig Industrieöfen aller Größen montiert und für die Auslieferung vorbereitet. Ein Drittel



Friedrich-Wilhelm Wentrot (rechts) und Produktionsleiter Detlef Thoden hinter einem Modell in der Nabertherm-Empfangshalle.

FOTOS: GÖCKERITZ



Das 1947 in Bremen gegründete Unternehmen sitzt seit 1954 an der Bahnhofstraße.

der Fläche ist für Lager und Versand vorgesehen. Vorteile verspricht sich der Nabertherm-Chef für innerbetriebliche Abläufe und insbesondere für die Auslieferung an die Kundschaft. In der neuen Halle wird in ganzer Länge ein Kran mit einer Tragkraft von 20 Tonnen laufen, sodass die Lastwagen der Spediteure in der Halle beladen werden können.

Für die elektrische Versorgung wird ein Trafohaus mit einer Leistung von 800 Kilovolt installiert, dazu kommt ein eigener Gasanschluss an eine Überlandleitung an der Entlastungsstraße. Dieser Anschluss



Der Boden für den Neubau auf dem Naberthermgelände wird vorbereitet. Friedrich-Wilhelm Wentrot und Detlef Thoden informieren Bürgermeister Willy Hollatz (rechts) über die Pläne.

wiederum ist notwendig, um die in den Fabrikhallen entwickelten und gebauten Produkte zu testen, wie Wentrot hierzu erklärt.

In den Naberthermöfen lassen sich zum Beispiel Werkstoffe schmelzen, biegen, und wölben. Metalle verändern ihre Eigenschaften, wenn sie wärmebehandelt werden. Die Öfen sind klein wie ein Suppentopf oder so groß, dass selbst 25 Tonnen schwere Blechcoils in ihnen Platz haben. In Lillenthal entstehen Öfen für die Bereiche Glas, Keramik, Labor, Dental, Medizin, Gießerei oder für die Wärmebehandlung von Stählen und Werkstücken. Dazu liefert der

Mittelständler die Regelungen und Steuerungen der Öfen. In einem firmeneigenen Testzentrum können sich Kunden spezifisch beraten lassen.

Für den Bau der neuen Halle auf dem Firmengelände nimmt Nabertherm rund zwei Millionen Euro in die Hand. Das Gebäude wird etwa zwölf Meter hoch, 30 Meter breit und 80 Meter lang sein. Die Firma beschäftigt derzeit rund 350 Mitarbeiter, davon 190 in der Produktion. Der Industrieofenbauer setzte im vergangenen Geschäftsjahr rund 8000 Öfen ab und rund 40 Millionen Euro um.